

W o c h e n b l a t t.

Dreizehntes Stück.

Den 25sten December 1802.

I n h a l t.

Concertanzeige. — Ueber den Ursprung der Weihnachts-
geschenke und den Knecht Ruprecht. — Nächste Mittwoch
allgemeine Versammlung. — Milde Beiträge. — Öffent-
licher Dank. — Verzeichniß der Gebornen ic. — der ange-
kommenen Fremden. — 16 Bekanntmachungen.

I. Concert-Anzeige.

Sonnabend, als am ersten Weihnachts-
Abend, wird auf hiesigem Rathskeller ein öffent-
liches Concert gegeben, und darin außer Instru-
mentalmasik die beliebte Weihnachts-Cantate: „Die
Hirten an der Krippe,“ aufgeführt werden.
Billets sind auf der Allmosen-Casse im Rathshofe
und am Eingang à 8 Gr. zu haben. Der Ertrag
ist der Bekleidung der Allmosenkinder bestimmt.
Gewiß werden auch viele wohlthätende Eltern ihre
reichlich beschenkten und erfreuten Kinder lehren,
von ihrem Ueberfluß denen wohlzuthun, die nach
und bloß der strengen Jahreszeit entgegenstehn.

II. U e b e r d e n
Ursprung der Weihnachtsgeschenke
und den
K n e c h t R u p r e c h t.

Der Gebrauch der Weihnachtsgeschenke ist sehr
alt. Unstreitig ist auch er, so wie viele andere Ein-
rich-

IV. Jahrg.

(13)

rich-

richtungen und Gebräuche in unsern bürgerlichen, gerichtlichen und kirchlichen Verfassungen, als ein Erbtheil von fremden Völkern auf uns gekommen.

Um die Zeit, wo wir Weihnachten feyern, hatten schon die Römer mehrere sehr frohe, festliche Tage. Sie feyerten vom 17ten bis 24sten December ihre Saturnalien, und am 25sten das Geburtsfest der Sonne. Jene begingen sie zur Ehre ihres Feldgottes, des Saturns, dieses aber zur Ehre der Sonne, die durch ihr Licht und ihre Wärme Leben, Segen und Freude verbreitet, und welche nun, gleichsam nach einem kleinen Stillstande, wieder aufs neue wohlthätig für die Erde zurückzukehren scheint. — An den Saturnalien dachten sie sich lebhaft und sinnlich das ehemalige goldene Zeitalter. Zwar hat es nie ein solches gegeben; aber wie in unsern Tagen so viele Menschen immer nur die Vorzeit rühmen, und über die gegenwärtige klagen, so geschah es auch vormals und vor Jahrtausenden schon. Man dachte sich eine Zeit, in welcher es so wenig einen Herrn als Knecht gegeben, sondern noch völlige Gleichheit und Freyheit unter den Menschen geherrschet habe, und wo Bäche voll Milch und Honig gestossen wären. Diese goldenen Tage, auch nur im süßen poetischen Traume gedacht, verbunden mit der wohlthätigen Erinnerung an den Schuggott ihres Feldes, waren mächtig genug, das Herz der Freude und der Dankbarkeit zu öffnen und zum Wohlthun zu erheben. Ihrem Schuggotte zur Ehre erleuchteten sie mehr als sonst ihre Zimmer, und zündeten besonders viele Wachskerzen an. Sie aßen Honig, als das Sinnbild des golds

goldnen Zeitalters, und weil sie den Saturn für den Erfinder des Honigbaues hielten. Sie stellten prächtige Gastmähler an, schickten einander, besonders die Reichern an die Armern, allerley Geschenke. Dienfiboten und Slaven wurden milder und freundlicher behandelt, von der Arbeit freygesprochen, und von ihren Herren bewirtheet und beschenkt. Auch war ein öffentlicher Jahrmarkt, wo hauptsächlich viel Backwerk, Spielzeug, Puppen, Bilderschen 2c. und namentlich viele Wachsstöcke, zum Verschenken gekauft wurden.

Die Einführung der Christlichen Religion gab nun freylich den religidsen Vorstellungen eine edlere Richtung. Aber warum hätten die Christen nicht den alten Gebrauch eines fröhlichen Festes beybehalten und der Religion der Freude und der Liebe nicht auch durch etwas Aehnliches eine Empfehlung verschaffen sollen?

Sie erinnerten sich daher des Geburtsfestes Christi, der in einem höhern Sinne Heil und Friede unter die Menschen gebracht hatte, um die Zeit, wo sie vordem an ein anderes Fest — die Feyer des Sonnenfestes — gewöhnt waren. Wurde doch Christus selbst das Licht und die Sonne genannt, und seine Geburt als der Anfang eines neuen goldnen Zeitalters angesehen. Die äußern Gebräuche, die sich schwer unter den Völkern verlieren, wurden beybehalten; aber der Zweck wurde veredelt und gereinigt. So sollte es wenigstens seyn!

Wie wir izt thun, so vergnügten auch die ersten Christen zu Weihnachten ihre Kinder und Dienfiboten, und erfreueten die Armen durch manche Gabe.

Unter den großen oder kleinen Geschenken, die etwa jetzt gegeben werden, befindet sich wie vormals nicht selten ein Wachsstock und Backwerk, und öfters auch Bilder, Puppen, Spielzeug und Schnitzwerk. Und kann man jetzt nicht mehr wie ehemals Honig speisen, so dürfen doch wenigstens nicht die Honig- und Pfefferkuchen mangeln. — Die igeige Sitte, am Weihnachtsabend Brantwein und Pfefferkuchen zusammen zu genießen, haben jene Alten unstreitig nicht gekannt, da der Brandwein eine späte Erfindung ist.

Aber zwischen diesen Festen und der Art, die Kinder zu beschenken, hatte in den Zeiten der Finsterniß und Unwissenheit noch eine größere Aehnlichkeit Statt. Man verkleidete sich, stellte allerley Lustbarkeiten an, und verlebte diese Tage in Freude und Spiel. Dies führt uns auf den Knecht Ruprecht.

Dieser Knecht Ruprecht gehörte vormals allgemein zu den Kinderscheuchern. In der Weihnachtszeit vorzüglich trieb er sein Unwesen und stattete mit dem sogenannten Christkindlein seine Besuche in Häusern, in denen Kinder waren, ab. Unverständige Personen machten den Kindern weiß, Christus ginge wieder auf Erden umher, belohne die guten Kinder durch allerley Geschenke, lasse aber auch die unartigen durch seinen Begleiter, den Knecht Ruprecht, derb züchtigen, sie in Sack stecken, und davon schleppen. Unter solchen Namen und Gestalten erschienen dann auch verummante Leute, trieben die unsinnigen Possen, peitschten und mißhandelten nicht selten die weheloosen Kleinen, und die Eltern freueten sich darüber und gaben wohl noch Geld dazu. Daß der

An-

Anblick häßlicher Farben oder in Pelz, Berg und Stroh verhüllter Personen, den Kindern eine gewaltige Furcht einjagte, mehrere in Krankheit stürzte oder auf der Stelle zu Convulsionen brachte, mit denen sie Zeit Lebens geplagt wurden — das war Kleinigkeit und wurde als solche nicht geachtet; kurz, es war einmal die Mode, und diese ist bekanntlich die fürchterlichste Gebieterin. Ich selbst habe ein solches unglückliches Opfer des Ruprechts gekannt, und weiß auch, daß ein Paar Knaben mit sammt dem Weihnachtsmummel wären beynahe erschlagen und letzterer obendrein verbrannt worden. Als jene den Ruprecht kommen sahen, flohen sie hinter den Ofen, und als sie auch daselbst verfolgt wurden, sprangen sie beyde auf den Ofen und stürzten mit demselben auf ihren mit Werge ganz umwundenen Besolger herab. Wer sich hier einen Schlesiſchen Schölerer-Ofen denkt, der wie ein kleines Haus dastehet, und in dem eben ein Paar ziemliche Reißbunde im vollen Brennen sind, der möchte schwerlich diesen armen Ruprecht beneiden, noch sich in seine Lage wünschen. — Doch, wenn auch diese Mummereyen lange nicht immer so schreckliche Folgen für Körper und Gesundheit der Kinder haben, so hören sie desfalls noch nicht auf, schädlich zu seyn, sondern bleiben, wie jede andere böse Gewohnheit, Kinder durch irgend ein Schreckbild zu fürchten zu machen, nachtheilige, durchaus verkehrte und verwerfliche Erziehungsmittel. Das Kind kennt noch keine bessern, einsichtsvolleren Freunde als seine Eltern, und nimmt ihre Worte, als wenn sie vom Himmel geredet wären, an; aber entdeckt es auch deren Einfalt und Lügen,

gen, und fühlt es sich getäuscht und gekränkt — o dann ist's auch geschehen, und Mißtrauen und Lügen sind die sichern Folgen! — Und welche falsche und unwürdige Vorstellungen von Jesu werden nicht durch solche Weihnachtsmummereyen erzeugt?

Auch diese böse Gewohnheit, die Kinder zu schrecken, namentlich in der Weihnachtszeit, stammt aus den Zeiten des Heidenthums. Damals sprach man von einer erdichteten Frauensperson, welche man Lamia nannte, den Kindern vor. Diese Unholdin beschreie, martere und stehle die Kinder, und hole besonders gern die unartigen. Die Römer drohten ihren Kindern mit einem Kinderfresser, den sie Manducus nannten. Bey den Griechen hielten die Kindermuhmen häßliche Larven vor das Gesicht, und suchten so die Kleinen zur Ruhe und zum Gehorsam zu bringen.

Uebrigens scheint der Schreckensmann, mit dem man um die Weihnachtszeit den unartigen Kindern drohte, mit der altdeutschen Benennung: „Knecht rupp recht!“ bezeichnet zu seyn, und einen Menschen, der die Kinder recht rupft, zwißt zc. anzudeuten.

Dieser Unfug mit dem verkleideten Ruprecht ist in neuern Zeiten auch durch mehrere obrigkeitliche Verordnungen untersagt worden. Z. B. im Würzburgischen erging deshalb im Jahr 1756 folgendes Edict: „Alle diejenigen, die sich in der Christnacht, oder am Vorabend des Nicolausfestes vermummen, verkleiden, und auf der Gasse oder in den Häusern herumlaufen, die Kinder zu fürchten zu machen, sollen mit dem Zuchthause bestraft werden.“

—————
Dullmann.
Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Almo-
sencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft
freywilliger Armenfreunde.

Milde Beyträge.

- 1) Von einem Ungenannten ein Paquet alte
Leinwand zu Charpie.
- 2) In der Armenbüchse am Schieferthor war
auf die beyden Monate November und Decem-
ber eingelegt 4 Thlr. 13 Gr.
- 3) Der vieljährige Freund des Knaben-Insti-
tuts schenkte abermals 1 Louisd'or.
- 4) Von einer Armenfreundin ein Päckchen ge-
brauchte Leinwand fürs Krankenhaus.
- 5) Einige Kleidungsstücke nebst 1 Thlr. von
einem Armenfreund H. K.
- 6) Von einem frohen Kindtaufen durch Frau
Mettin 1 Thlr. 6 Gr. 6 Pf.
- 7) Einer der hiesigen Herren Strumpf-Fabri-
kanten schenkte 12 Paar wollene Strümpfe zur Be-
kleidung armer Kinder.
- 8) Für die Kinder im Erziehungsause zum
Weihnachten übersandte N. N. eine deutsche Bibel,
 $\frac{1}{2}$ Rieß Schreibpappier, 12 Schreibebücher, 100
Federspulen.

9) Für das Mädchen-Institut überschickte Frau W. 12 neue fattune Hüzen und Stirnbinden.

10) Ein ungenannter Armenfreund hat ein Mädchen des hiesigen Mädchen-Instituts völlig neu gekleidet, mit dem Versprechen, diese Wohlthat öfter zu wiederholen. Gott sey ihm ein reicher Vergelter!

Durch das, was bisher schon zur Kinderbekleidung eingekommen, und im noch nie beschämten Glauben an das, was kommen wird, sind wir in Stand gesetzt, schon in dieser Woche eine beträchtliche Menge Kleidungsstücke zu vertheilen. Das Nähere darüber künftig.

2.

Mansfeldischer Kreis.

Oeffentlicher Dank.

a.

Auf die im 6ten Stück dieses Jahrgangs des patriotischen Wochenblatts enthaltene vertrauensvolle Fürbitte eines auswärtigen Menschenfreundes für die Wittwe und die acht unerzogenen Kinder des verstorbenen Cantor Schulze zu Friedeburg sind folgende ansehnliche Beiträge für diese verwaisete Familie bey mir eingekommen:

		Thlr.	Gr.
Den 6 Nov.	Durch Meister Sch...	—	12
	Durch einen Lehrburschen ward ein		
	Sächs. Sveciesthaler überbracht	1	9
Den 7	Ward mir selbst von einer Wohlthäterin eingehändigt	1	—
			Den

			Thlr.	Gr.
Den 8	Nov.	Zwey Wohlthäterinnen übersandten Durch Herrn J... ward mir über- bracht	2	—
		Herr H. J. Gl. übersendete	1	—
Den 9	z	Desgleichen Herr H... Von Madame C. wurde überschickt	1	—
Den 10	z	Fr. L. C. überreichte mir selbst	2	—
Den 11	z	Eine Wittwe, eine Waise und eine gute Domestiquin überschickt, nebst einem rührenden Schreiben zu- sammen	1	16
		Ein andrer ungenannter Wohlthäter	3	16
Den 16	z	Eine unbekannte Wohlthäterin 1/2 Friedrichsd'or	2	16
		Eine andre Wohlthäterin	1	—
Den 22	z	Ein auswärtiger Wohlthäter sendete ein	1	8
		Herr H... r übergab mir	—	4
Den 27	z	Ein Wohlthäter, der nicht genannt seyn will, übersendete 1 Grdr.d'or	5	8
Den 29	z	Herr B... überreichte mir selbst	—	16
Den 4	Dec.	Ein mir ganz unbekannter Wohlthä- ter schickte einen Ducaten	3	—
Den 8	z	Ein Wohlthäter, der nicht genannt seyn will, übergab mir	2	—
Den 11	z	Ein andrer Ungenannter überschickte	3	—

Summa 39 9

Ich habe es für Pflicht gehalten, den richtigen Empfang dieser milden Beyträge anzuzeigen, und lege mit gerührten Herzen hierdurch ein lautes Zeugniß ab, wie so manche Edle es in unsrer guten Stadt giebt, die bey der großen Menge einheimischer Armen, deren sie auch gedenken, eben so sehr auch die Thränen auswärtiger Nothleidenden zu trocken bemüht sind. Sollten in der Folge noch einige milde Gaben für diese vaterlose Familie einlaufen, so werde ich nicht ermangeln, auch diese bekannt zu machen, und dafür Sorge tragen, daß alles dieses Geld aufsnugbarste für dieselbe verwendet werde. Halle, den 15. Dec. 1802. Senff.

b.

Neun Thaler Acht Groschen, an milden Beiträgen zur Unterstützung der verwittweten Frau Cantor Schulze hieselbst und ihrer acht unerzogenen Kinder, sind mir am 6. December durch den Herrn Cantor Rolle zu Alsleben eingehändigt worden, welcher, gerührt durch die Aufforderung im Hallischen patriotischen Wochenblatte vom 6. Nov. d. J. gemeinschaftlich mit Herrn Philipp Fischmeyer daselbst, es übernommen hatte, dergleichen Beiträge zu sammeln. Die Namen der milden Geber, laut dem mir zugekommenen Verzeichnisse, sind :

W. K. gab 1 Thlr. — Herr Ph. Fischmeyer 14 Gr. — Hr. Gerv. Rendant Edel 4 Gr. — Hr. Amtmann Grasshof 1 Thlr. — Hr. Viertelsmeister Tegner 16 Gr. — Hr. Controlleur Arnold 3 Gr. — Hr. Cantor Tegner 16 Gr. — Hr. Viertelsmeister Honigmann 8 Gr. — Ein Ungenannter 8 Gr. — Hr. Robert 6 Gr. — Hr. Biehme 1 Gr. — Hr. Fährpächter Naas 6 Gr. — Ein Ungenannter 12 Gr. — Hr. Mühlenpächter Böttcher 16 Gr. — Hr. Bäckermeister Kraus 4 Gr. — Hr. Seilermeister Berthorn 12 Gr. — Hr. Schuhmachermeister Reuter 3 Gr. — Hr. Döring 4 Gr. — Hr. Tischlermeister Winter aus Schönebeck 4 Gr. — Hr. Amtschreiber Wiefing 16 Gr. — Meister Bohle 2 Gr. — Hr. Cämmerer Braune 16 Gr.

Diesen Wohlthätern versichere ich, zugleich im Namen der Wittwe, den wärmsten Dank. Von dem Gelde selbst soll gewiß der zweckmäßigste Gebrauch gemacht werden. Einstweilen werde ich denselben guten Händen überliefern, welche, jener Aufforderung nach, schon eine mehr als dreyimal so große Summe an milden Beiträgen von Hallischen Edelgesinnten in Empfang genommen haben. Vielleicht ließe sich, zumal wenn die Summe, durch weitere Mildthätigkeit, sich noch vergrößern sollte, in der Folge

Folge zum Fortkommen der Kinder, von denen bis jetzt noch keins sichere Aussichten hat, untergebracht zu werden, die reellste Anwendung von diesem Gelde machen.

W. Senff,

Prediger zu Friedeburg.

3.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle r.
D e c e m b e r. 1 8 0 2.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 5. Dec. dem R. Zollsecret. Kiesel eine F., Auguste Charlotte. — Den 7. dem Schneidermeister Korby eine F., Auguste Juliane Friederike. — Den 14. dem Handarbeiter Paul Zwillingsstöcher, Marie Dorothee und Marie Christiane. — Ein unehel. Sohn. — Den 19. dem Fleischermeister Peischel ein S., Johann Carl.

Ulrichsparochie: Den 9. Dec. dem Braumeister Kuprecht ein S., Johann Friedrich August. — Den 13. Dec. dem Schuhmachermeister Degen eine F., Marie Sophie Dorothee. — Den 15. dem Fabrikarbeiter Hofmann ein Sohn, Heinrich Friedrich Christian.

Glauch: Den 10. Dec. dem Strumpfwirkergefallen Anneberg ein S., Johann Christian Andreas.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. Dec. Frau Dor. Elisabeth geb. Bärwinkel, alt 56 J. 3 M. 3 F. Jammer — Den 14. des Glasermeister Berend Wittwe, alt 79 J. Entkräftung. — Den 16. des Strumpfwirkergefell. Gehre S., Gottlieb Anton, alt 2 M. 2 W. Steckf.

Ulrichsparochie: Den 12. Dec. des Fuhrmanns Petermann Wittwe, alt 86 J. 2 M. Entkräftung. — Den 13. der Handarbeiter Weidner, alt 92 J. 4 M.

Ent

- Entkräftung. — Den 14. der Handarbeiter Leiter, alt 66 J. Entkräftung. — Den 15. des Schuhmachermeisters Degen F., Marie Sophie Dorothee, alt 2 Z. Jammer.
- Moritzparochie: Den 12. Dec. der Tischlerlehrbursche Kenter aus Spickendorf, alt 19 J. 3 M. Echarlachfieber. — Den 15. des Weißbäckermeister Marx F., Johanne Dorothee, alt 7 W. 3 Z. Steckfluß.
- Krankenhaus: Den 15. Dec. Marie Geiblerin, alt 60 J. kalter Brand.
- Neumarkt: Den 17. Dec. der Thor- Accise- Einnehmer Thiele, alt 74 J. 10 M. Entkräftung. — Des Invalid. Müller S., Matthias, alt 1 M. 3 W. Jammer.
- Glauch a: Den 19. Dec. der Hausknecht auf d. W. H. Müller, alt 25 J. Abzehrung.

4.

Angekommene Fremde in Halle, vom 15ten bis incl. 21sten December 1802.

Den 15. Dec. v. Bundthundt aus Riga; log. bey Hrn. Prorector Jakob. — Pferdehändl. Isak a. Cöthen; Kaufmann Friedemann a. Lauchstädt; log. i. 3 Rön. — Rittmeister aus dem Winkel nebst Frau und Fräulein v. Osterhausen a. Dammendorf; Kaufmann Erhardt a. Cöthen; log. i. g. L.

Den 16. Dec. Ob. Bergrath Bickling a. Rothenburg; log. i. 3 Rön. — Madam Otin a. Mansfeld; log. i. roth. Hof v. d. Galgthore.

Den 17. Dec. Kaufmann Ernst a. Braunschw.; v. Göz a. Berlin; log. i. g. L.

Den 18. Dec. Kaufmann Stellmacker a. Leipz.; Kaufmann Henneberg a. Quedlinburg; Weinhändler Chambon a. Reims in Franckr.; log. i. g. R. — Kaufmann Bernstein, Kaufmann Lieber, Kaufmann Ledewig

Dewig, a. Hamburg; — Cornet v. Wedell von L'Estog
Huffaren; log. i. g L.

Den 21. Dec. v. Trotha aus Krositz; Wall-
mann aus Magdeburg; Kaufmann Horn aus Leip-
zig; Amtmann Baldamus aus Schochwitz; logieren
im goldnen Löwen.

Bekanntmachungen.

Da die hiesigen Kaufleute bisher zu Weihnachten,
Neujahr und anderer Zeit, ihren Abkäufern Geschenke an
Gelde oder Waaren zu geben gewohnt gewesen, welches
offenbar der Innungs-Ordnung entgegen ist, indem da-
durch einer dem andern die Käufer abspenstig macht; so
wird hierdurch den Kaufleuten, alles Ernstes und bey
Strafe von Zehn Thalern an die Allmosen-Casse, unter-
sagt, künftig weder zu Weihnachten, noch anderer Zeit,
unter keinerley Vorwande, Geschenke an Dienstbothen oder
andere Abkäufer zu geben. Halle, den 21. Decemb. 1802.

Präsident, Rathsheistere und Rathmanne
der Stadt Halle.

2500 Thlr. liegen gegen sichere Hypothek, in jeder
Münzsorte, sogleich zum Ausleihen bereit. Nähere
Nachricht ertheilt

der Geldwechsler Ludwig in der Schmeerstraße.

Fünfhundert Thaler in Courant sind gegen sichere
Hypothek auszuleihen. Nähere Nachricht giebt der Bü-
cherantiquar Metze zu Halle.

Es ist ein sechsjähriger brauner Hengst und ein Bull-
Ochse oder Heerde Ochse aus freyer Hand zu verkaufen.
Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar

Metze zu Halle.

Es ist auf dem Markte vor der Pfänner-Stube,
bey der Frau Hoppenrathin, frischer Salz-Hecht,
das Pfund 4 Gr., zu verkaufen.

Viele Sorten Handtücher und Tischzeuge in verschiedenen Mustern, starke, mittlere, und feine; ganz neue gestreifte Dessains und mit andern Mustern vermischt, sind in billigsten Preißen zu haben
bey J. G. Nauendorff in Halle,
wohnhaft am Erödel.

In dem Hause No. 1066. am Paradeplatz, sind auf Ostern k. J. 2 Etagen mit 5 Stuben, Kammern und übrigen Behältnissen, als ein bequemes Logis zusammen, zu vermiethen. Nähere Nachricht giebt der
Zimmermeister Dietlein.

In der Fleischergasse auf dem Neumarkt sind die sub No. 1154 und 1155 in Eins zusammengezogene belegene Häuser, so wie sie jetzt sind, oder auch wieder einzeln getheilt, und wo in dem Einem größern 4 Stuben, eine Küche, Kammern, ein Branntweinbrenn- oder Färbhaus, daran ein großer Hof und in demselben ein Brunnen nebst mehrerer Stallung; in dem kleinern ebenfalls 4 Stuben, Kammern, auch ein Hof und Stall befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich deshalb an den Eigenthümer selbst, oder an den Maurermeister Deybaldt, wohnhaft in der kleinen Ulrichsstraße, wenden.

Halle, den 20. December 1802.

Endesunterschriebener empfiehlt sich dem hiesigen Publikum sowohl als dem Auslande mit den besten Sorten von Weinen, als: Hochheimer und andern Sorten Rheinwein, Champagner, Steinwein, alten Franzwein zu verschiedenen Preißen; Malaga, Muskatsekt, rothen Wein, Bischof, Batavia Arrack, Franzbranntwein u. s. w. Auch ist Punsch in einer oder mehreren Portionen täglich, wenn selbiger vorher bestellt wird, zu haben. Uebrigens versichere ich einem jeden die reellste und prompteste Bedienung, und empfehle mich zu geneigten Wohlwollen.

J. F. Döbring,

E. C. Rath's Wein- & Keller- Pächter in Halle.

Das zu Klein-Göltzau im Cöthenschen ohnweit Kadegast belegene, dem Herrn Amtsverwalter Kretschmann zu Gutenberg zugehörige Anspanner-Guth, wozu 5 Hufen des schönsten Ackers und 2 Gärten gehören, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können die nähern Bedingungen sowohl bey dem obgenannten Eigenthümer desselben, als auch bey dem Unterschriebenen erfahren. Halle, den 19ten Octobr. 1802.

D. Scheuffelhub.

Unterzeichneter machet hierdurch seinen resp. Sönnern und Freunden bekannt, daß er sein altes Logie im Försterschen Hause in der Steinstraße verlassen, und seine neue Wohnung in Kleinschmeden hinter dem Köhrkasten, im Kupferschmidt Keilschen Hause, bezogen. Er bittet um fernern geneigten Zuspruch, verspricht reelle Bedienung und die billigsten Preise von allen Schnittwaaren. Halle, den 22. December 1802.

Moses Isaac.

Einem geehrten Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Verkauf der geformten Kohlensteine auf dem Werke zu Knapendorf für dieses Jahr geendigt ist, dahingegen in Merseburg vor dem Heller-Thore noch einige Vorräthe von dem Knapendorfer Braunkohlensteinen vorhanden sind; wer von selbigen noch zu haben wünscht, meldet sich bey dem Aufseher Bergmann daselbst. — Zugleich wird auch hierdurch angezeigt, daß von jezo an der Wispel Preuß. Bergmaaß klare Braunkohle zu 1 Thlr. 6 Gr. verkauft wird; wer also von derselben Gebrauch zu machen gedenkt, meldet sich bey dem Aufseher Bothen auf dem Braunkohlen-Werk zu Knapendorf, woselbst jeder die prompteste Bedienung zu gewarten hat.

Bachran.

Alle Sorten Neujahrwünsche auf Atlas, Wistensarten, Zauberlasten, Wäschtafeln u. dgl. sind bey dem Buchdrucker Küffer am Markte neben der Hemmerdeschen Buchhandlung um sehr billige Preise zu haben.

Bey uns sind folgende zwey Werke zu haben :

- 1) D. G. Türk's Klavierschule :c. neue Auflage, 2 Thlr. 20 Gr. — 2) Desselben kleines Lehrbuch für Anfänger im Klavierspielen, nebst 12 kurzen Uebungsstücken 10 Gr. beyde sowohl im C als im G Schlüssel.

Zemmerde und Schwetschke zu Halle.

Für die Weihnachts-Feiertage mache ich bekannt, daß bey mir folgende Gesellschafts-Spiele zu haben sind :

- 1) A B C. Spiel für Kinder, 4 Gr. — 2) Domino-Spiel, 6 Gr. — 3) Damenbretter, zu 20 Gr. — 4) Frag- und Antwort-Spielbücher, 6 Gr. — 5) Fischspiel, 4 Gr. — 6) Geographisches Spiel, 8 Gr. — 7) Geschichte des alten Testaments in Bildern, 6 Gr. — 8) Hochzeitsspiel, 12 Gr. — 9) Hund- und Haasen-Spiel, 5 Gr. — 10) Das neue Jagdspiel, kostet mit Zinnfiguren 12 Gr., ohne Zinnfiguren nur 6 Gr. Ich kann dieses Spiel mit allem Recht empfehlen. — 11) Lotteriespiel in Classen, 12 Gr. — 12) Lottospiel, 20 Gr. — 13) Post- und Reisespiel, 6 Gr. — 14) Ritterspiel, 6 Gr. — 15) Schachspiele zu 6, 8, 12 und 16 Gr. — 16) Schimmelwürfel, 3 Gr. — 17) Spiel des menschlichen Lebens, 18 Gr. — 18) Soldatenspiel, 12 Gr. — 19) Sternspiel, 6 Gr. — 20) Vogelsspiel, 12 Gr. — 21) Würfelspiel, 3 Gr. — 22) Würfel, 2 Stück, 1 Gr. — 23) Wahrsagerkarten, 6 Gr. — 24) Die Rahe fängt Mäuse, ein Spiel für Kinder, 8 Gr. — 25) Sträußer oder Vouquets zu binden, ein Spiel für Kinder, 8 Gr. — 26) Fuchs- und Haasenspiel, 4 Gr. Kunsthändler Dreyßig, wohnhaft auf der Steinstraße in seinem eignen sonst Jänertschen Hause.

Der 16te Bogen von der neuen Geographie nebst einem Kupfer wird à 1 Gr. ausgegeben bey

Fr. Chr. Dreyßig in der Steinstraße.